

An den richtigen Schrauben drehen

So lassen sich Grundfutterkosten optimieren

Die Grundfutterkosten sind mit der größte Kostenblock in der Milchproduktion. Bei der Fragestellung, wie sich die Kosten reduzieren lassen, sind viele Stellschrauben zu erkennen. Eine regelmäßige und umfassende Grünlandpflege etwa führt zu verbesserten Grasnarben sowie zu höheren Erträgen und besseren Qualitäten. Das hat zur Folge, dass die Kosten je Produkteinheit sinken.

Da die Milchpreise immer wieder unter Druck kommen, gewinnt die Kostenoptimierung und das Aufdecken potenzieller Reserven zunehmend an Bedeutung. Den größten Kostenblock stellen die Futterkosten dar. Schätzungen beziffern sie im Bereich der Milcherzeugung auf rund 50 Prozent der Gesamtkosten, wobei innerhalb der Futterkosten die Kosten für das Grundfutter den größten Anteil einnehmen. Bezogen auf die Gesamtkosten können diese alleine mit ca. 35 % – je nach Anteil der Grundfutterart in der Ration – beziffert werden.

Deshalb sollte jeder Milchviehalter genaue Kenntnis über Qualität, Erträge und Verluste seines Grundfutters haben. Hohe Grundfutterqualität ist die Voraussetzung für gesunde Tiere und hohe Leistungen und damit für eine hohe Wirtschaftlichkeit, denn Fakt ist: Das teuerste Futter ist immer das Futter, das schlecht oder gar nicht verwertet beziehungsweise verfüttert werden kann.

Kosten optimieren

Qualität und Menge des Grundfutters beeinflussen die Futtermittelaufnahme und Verwertung der gesamten TMR, den Anteil zugekaufter Futtermittel und damit die Kosten der Fütterung und der Milchproduktion insgesamt. Gutes oder schlechtes Grundfutter kann die Futterkosten bis 3 ct/kg Milch variieren lassen und damit über Gewinn oder Verlust in der Milchproduktion entscheiden.

Deshalb ist es immer richtig, die Grundfutterproduktion unter die Lupe zu nehmen, sollen Kosten und Effektivität der Fütterung verbessert werden. Nach wie vor machen die Silagen den größten Anteil am Grundfutter aus. Die Grassilage ist ein teures Futtermittel. Aber mit der Grassilage können Energie, Eiweiß, Mineralstoffe und Struktur in einem Futtermittel in größerem



Umfang bereitgestellt werden. Von besonderer Bedeutung ist die erzeugte Qualität der Grassilage.

Wesentliche Bausteine zu deren Absicherung sind:

- Optimierung von Pflanzenbestand und Schnitttermin
- Sicherung der Qualität der Silage vom Feld bis in die Miete
- Sicherung der Haltbarkeit der Silage von der Miete bis zum Trog

Dabei gibt es noch viele Reserven zu erschließen, die zur Optimierung der Kostensituation beitragen. Zu betrachten sind sowohl die einzelnen Verfahrensabschnitte als auch der gesamte Komplex. Unser

Beispiel bezieht sich auf den Einfluss des Rohaschegehaltes.

Das ist Rohasche

Rohasche (RA) im Futter sind die Mineralstoffe, Nährstoffe der Pflanze (5 bis 7 %) und die Verschmutzungen. Der Gehalt an RA in der Summe sollte unter 10 % liegen. Da für eine gute Ertragsbildung eine ausreichende Nährstoffversorgung notwendig ist sind mindestens 5 % RA (bei Ackergras auch bis 8 %) über die Nährelemente gegeben.

Diese tragen auch wesentlich zur Mineralstoffversorgung der Tiere über das Grundfutter bei. Der anhaftende „Sandanteil“ am Futter gelangt durch

Spritzwasser, Wind oder das Einmischen von Bodenaufwerfungen während der Ernte ins Futter und muss auf 3 bis 4 % beschränkt bleiben.

Rohasche in der Fütterung

Steigt der Rohaschegehalt in der Grassilage um 2 % reduziert das die Energiedichte um 0,1 MJ NEL/kg TM. Das sind dann aus dem Futter bei 3 % weniger Milch und ist wirtschaftlich durchaus relevant. Weiterhin steigt mit dem Eintrag von Bodenpartikeln auch der Eintrag von Clostridiensporen. Kommt es in der Folge zu einer Buttersäure-Fehlgärung, können Silierverluste von mehr als 10 % auftreten. Das wiederum bedeutet um mindestens 0,02 €/Tier und Tag höhere Grundfutterkosten. Im schlimmsten Fall ist die Silagepartie nicht mehr fütterbar. Außerdem können landwirtschaftliche Böden bis zu 10 g Eisen/kg Boden enthalten. Das mit der Rohasche ins Futter gelangte Eisen kann später zum Antagonisten von Cu, Zn, Mn, und Se im Tier werden. Nicht zuletzt soll auch auf einen erhöhten Verschleiß der Technik hingewiesen werden.

Vorkommen und Kontrolle

Als Hauptursachen für hohe Rohaschegehalte im Futter können Narbenlücken, Bodenaufwerfungen durch Tiere, Fahrspuren aber auch ungenügend eingestellte Erntetechnik genannt werden. Kleinsäuger können – je nach Region eher Wühlmaus, Feldmaus oder Maulwurf – erhebliche Mengen Boden in den Erntehorizont einbringen. Die damit verbundenen Schäden

sind erheblich. Eine Bekämpfung ist oft schwer möglich und im Fall von Maulwürfen nicht erlaubt. Schleppen und Walzen tragen dazu bei, die Verschmutzungen einzuschränken. Bei starkem Besatz können diese Maßnahmen durchaus noch bis zu einer Wuchshöhe von 10 bis 15 Zentimetern erfolgen, um den Schädlingen möglichst wenig Zeit zwischen Einebnung und Mahd für einen Neuauswurf zu gewähren.

Flankenaufwerfungen von Fahrspuren tragen auch wesentlich zur Verschmutzung bei. Vor allem beim Schwaden werden größere Bodenbruchstücke mit ins Siliergut eingetragen. Durch Walzen können und müssen Aufwerfungen, auch während der Vegetationszeit, beseitigt werden. Narbenlücken sollten durch Nachsaaten geschlossen werden. Das kann durch regelmäßige Übersaat oder durch Reparatur-Durchsaaten erfolgen. Geeignet sind Mischungen mit Deutschem Weidelgras, oder die Plantinum-Mischung P14, die zusätzlich Wiesenschweidel enthält, der besonders frohwüchsig und durchsetzungsstark ist. Eine gute Grünlandpflege, zu der die Nachsaat gehört, verringert nicht nur das Rohascherisiko, sondern verbessert auch die Wirtschaftlichkeit.

Bei der Ernte ist es hilfreich, nicht bei taufeuchtem Bestand zu mähen. Dann bleibt die Rohasche weniger haften. Erfahrungen von Landwirten deuten darauf hin, dass Wiesen mit vielen Maulwurfsaufwerfungen besser ohne Aufbereiter geerntet werden, da mit der Aufbereitung klebriger Zellsaft

austritt, welcher Bodenpartikel bindet. Des Weiteren sind die Schnitthöhe und die Einstellung des Schwaders und der Pickup wesentlich. Untersuchungen in Süddeutschland zeigten, das bei einer Schnitthöhe von 3 cm gegenüber 9 cm bis 30 % mehr Rohasche im Futter zu finden ist.

Auch Schwader und Pickup sind nicht zur „Bodenbearbeitung“ gedacht. Bei stehenden Geräten dürfen die Werkzeuge keine Spuren in der Narbenbasis hinterlassen. Ein Tipp: Wenn Zinken gebrochen und ersetzt werden müssen, achten Sie auf die gleiche Länge aller Werkzeuge. Kann der Rohaschegehalt aufgrund besonderer Situationen nicht gering gehalten werden, ist unbedingt der Einsatz von Siliermitteln der Gruppe DLG 1 zu empfehlen.

Rohasche kann die Qualität von Grassilagen wesentlich verschlechtern. Geringere Energiedichten und höheres Fehlgärungsrisiko sind die Ursache.

Um das zu minimieren, ist eine gute Grünlandpflege und sauberes Arbeiten bei der Ernte Grundvoraussetzung. Sauberes Futter von gut gepflegtem Grünland verbessert das Milchbildungspotenzial der Silage und senkt so die Kosten je kg Milch.

Kontakt

Fragen beantworten Dr. Sabine Rahn, Tel. 0172 . 5379714 und Dr. Andreas Milimonka, Tel. 0172 . 5303182. Weitere Informationen gibt es unter www.silierung.de.

Kosten und Erlöspotenziale der Grünlandverbesserung

Verbessertes Management, Umbruch und Neuansaat

	Vorher (altes Grünland)	Verbessertes Management (altes Grünland)	Verbessertes Management (+ Nachsaat Plantinum)
Ertrag (dt TM/ha)	65	75	80
ED (MJ NEL/kg TM)	6,0	6,3	6,4
Futteraufnahme AWS (kg TM/d)	5,0	5,6	5,8
Kühe (St/ha a)	3,15	3,3	3,4
Milchleistung vom GL (kg/Tier a)	1830	2220	2500
(kg/ha a)	5866	7467	8500
Mehrleistung* (kg/Tier a) / 0,30 €		390 / 117 €	670 / 201 €
(kg/ha) / (€/ha)		1601 / 480	2634 / 790
Mehrkosten* Grassilage (€/ha)			
(Erneuerung, Düngung, Futterbergung)		180	300
Gewinnbeitrag* (€/ha)		300	490

*) jeweils verglichen mit natürlichem Grünland

Annahmen: Etablierungskosten auf 5 Jahre umgelegt; GU 36 MJ NEL, Milch 3,3 MJ NEL, 6 kg SM, 8..9 kg KF, AWS =25..29 Prozent am GU (GL = Grünland; GU = Grundumsatz)